



# Johanna

## – Köchin aus Leidenschaft

Die Vorbereitungen für den Film dauerten zwei Jahre. Nun wurde das romantische Melodram in der herrlichen Südsteiermark gedreht. Wir waren dabei und warfen so manchen Blick hinter die Kulissen.



Sie wird allgemein „die steirische Toskana“ genannt, jene mediterran geprägte Gegend rund um Gamlitz, mit ihren hügeligen Weinbergen so weit das Auge reicht. Und man braucht nur den Alleen mit teils schlanken Zypressen zu folgen, bis man sich an deren Ende vor einem prachtvollem Weingut oder einem charmant urbanen Gasthof wiederfindet. Die mitunter schönsten sind wohl das Weingut Polz und Arnold Melchers Schloss Gamlitz mit seinem farbenfrohen Innenhof, der Jaglhof, der Kreuzhof und die bezaubernde Hube am Kitzreck. Diese außergewöhnlichen Plätze, wo Weinkultur, Himmel und Erde zu verschmelzen scheinen, bildeten vier Wochen lang die Traumkulisse für den Dreh zu „Johanna“.

### ANJAS „BABY“

Die Idee zum Film entwickelte Anja Kruse selbst, es sei bis zu einem gewissen Grad „ihr Baby“, sagt sie. „Johanna ist von mehreren Ecken zusammengekommen: Aus meiner Liebe zur Steiermark, der Freundschaft zu Walter Polz und weil ich gerne koche. Daraus entstand eine Geschichte, welche diesen Platz voller Magie, nämlich die Südsteiermark, mit Genuss, Weintrinken und Kochen verbindet. Das Thema Winzer ist ja schon ausgereizt, also galt es, eine Figur zu erfinden, für die Kochen einen großen Teil ihres Lebens ausmacht, aber nicht alles. Und wie es halt so ist, beginnt die Handlung mit einer Katastrophe. In all den Geschehnissen um die Johanna herum konnte ich in den



Lebensgeschichten meiner Freundinnen aus dem Vollen schöpfen, so manch eine wird sich dort also wiedererkennen.“

### DIE GESCHICHTE VON DER LIEBE UND VOM KOCHEN

Der Autor Wolfram Winkler verfasste aus „dem Konglomerat meines Bekanntheitskreises, und dessen, was sich dort so ereignet hat“ (O-Ton Anja Kruse) eine Geschichte über eine Frau, die ihr Leben neu sortieren muss: Johanna Melzer (Anja Kruse) steht in der Blüte ihres Lebens. Mit ihrem Mann Arnold (Hubertus Hohenlohe) betreibt sie an der südsteirischen Weinstraße einen kleinen Gasthof. Er ist „der Koch“, sie kümmert sich um die Gäste. Doch ihr Familienglück endet abrupt, als Arnold mit der blutjungen Angestellten Valentina (Nicole Ennemoser) durchbrennt. Die verzweifelte Johanna bleibt auf dem Gasthaus und einem Haufen Schulden sitzen. „Ich bin am Ende“, sagt sie. Mit Hilfe ihrer besten Freundin Heidi (Jenny Jürgens), einer erfolgreichen Starwinzerin, und der tatkräftigen Unterstützung des charmanten Sternekochs Oliver Stromberg (Bernhard Bettermann) ordnet Johanna ihr Leben neu und wird zur „Köchin aus Leidenschaft“. Zunächst scheint alles gut zu laufen, das neue Konzept, „Arnolds Fettküche durch eine moderne mediterrane Cross-Over Küche mit heimischen Wurzeln zu ersetzen“, kommt bei den Gästen gut an und Bankier Josef Kappl (August Schmölzer) gewährt einen großzügigen Kreditrahmen, denn er ist in sie verliebt

und möchte ihr gefallen. Doch dann gerät Kappl unter Druck. Hin- und hergerissen von seinen Gefühlen sperrt er letztlich die Kredite und Johanna muss aufgeben. Als Retter in der Not erweist sich ihr alter Freund Wolfgang Bergmann (Miguel Herz-Kestranek), der Johanna und ihre drei Kinder zu sich nach Wien holt, ihr den Gourmet-Tempel „Steirertreff“ kauft, wo sie bald zur Sterneköchin avanciert. Doch Johanna ist zerrissen zwischen Dirndl und Dior, der Erfolg in der mondänen Großstadt ist ihr sicher, aber dennoch vermisst sie das idyllische Landleben sehr. „Er hat mich vom Landei zur mondänen Stadtlady geformt. In Wien haben wir jetzt alles, aber wir haben uns nicht mehr“, stellt sie beim noblen Frühstück mit Wolfgang, der mittlerweile um ihre Hand angehalten hat, fest. Da erhält sie einen Anruf, dass nun endlich ein Käufer für den steirischen Gasthof gefunden ist...

### FIGUREN, DIE DAS LEBEN SCHRIEB...

Die ganz konkrete Vorlage zur Figur Oliver Strombergs, lieferte der Münchner Sternekoch Holger Stromberg, Sohn einer Gastronomenfamilie mit langer Tradition. Er wurde als jüngster Koch mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet und ist Mitbegründer der Köchevereingung „Die jungen Wilden“, verwöhnt seine Gäste im eigenen Restaurant „G“ - und bekocht auch die deutsche Fußball-Nationalmannschaft. Im Film wird er vom wunderbaren

Bernhard Bettermann verkörpert, der selbst dem gewöhnlichen Akt des Zwiebelschneidens eine gehörige Portion Erotik verleiht und den Leuten am Set mit einem hinreißenden Spaghetti-Kuss einheizte.

„Richtig interessant werden aber Liebesgeschichten erst, wenn sie nicht straight verlaufen“, weiß Anja Kruse um die Dramatik des Lebens, „wenn’s da noch einen anderen Mann gibt, nämlich den Jugendfreund. Und auch dazu gibt es eine lebendige Vorlage, die Figur setzt sich aus zwei Männern in meiner Biografie zusammen und es freut mich sehr, dass wir Milo dafür gewinnen konnten.“ Und man musste „Milo“ Herz-Kestranek nicht lange bitten, denn ihn lockte die Steiermark: „In Österreich zu drehen, ist wie ein Geschenk, denn ich arbeite so gut wie nur noch in Deutschland. Hier kann ich mit Menschen drehen, die meine Sprache sprechen. Ich bin ja fanatischer Österreicher.“

„Jenny hat den Namen von Heidi Schrock erhalten, einer faszinierenden Starwinzerin aus Rust. Sie ist eigentlich die weibliche Version des Walter Polz, der nun Winzer des Jahres wird. Die Vorlage zu Arnold, glaubhaft dargestellt von Hubertus dem ewigen Charming-Boy, ist der Hausherr von Schloss Gamlitz, der Arnold Melcher – ein ewiger Junggeselle und gnadenloser Womanizer.“ Und der in einer Gastrolle als Pfarrer auftretende Christoph Fälbl deutet ein Happy End an: „Auch gebrochene Herzen heilen irgendwann einmal...“

Fotos: Nina Krok, Anja Kruse, Hubertus Hohenlohe



Fotos: Hubertus Hohenlohe



## HUBERTUS HOHENLOHES FILM DEBUT

Für das Multitalent ist es die erste große TV-Rolle. Hubertus Rudolph Prinz von Hohenlohe ist bislang als Skirennläufer, im Weltcup für sein Geburtsland Mexiko am Start, Fotograf, Buchautor und Sänger bekannt. Während einer Drehpause, auf Bänken vor einer alten Hütte, haben wir uns also etwas unterhalten. Spielt der Sport noch eine Rolle? „Eine große, nur hab ich nach einem komplizierten Bruch im Vorjahr beim Slalom in Kitzbühel zurzeit einen Titanstab im Fuß.“ Und er scheint beim Dreh auf den Geschmack gekommen zu sein. Welche Disziplin bevorzugst Du nun? „Ich glaube, alle künstlerischen Tätigkeiten haben miteinander zu tun, beim Schauspielen kann man viel über sich lernen, man lernt, wie es ist, in die Figur eines anderen hineinzuschlüpfen. Probiert hab ich das ja schon einige Male. Diese Rolle ist mir allerdings nicht ganz auf den Leib geschnitten, weil es halt ein Stückchen Heimatfilm ist, aber es ist auch eine neue Erfahrung, zu sehen, ob man das schafft. Mein Potential ist, dass ich auf die unterschiedlichsten Lebenslagen zurückgreifen kann.“ Im Film verlässt Du Deine Frau mir drei Kindern, ist das vorstellbar? „Im Leben kann man nichts ausschließen, solche Dinge sind nicht planbar, sie passieren ja nicht absichtlich.“ Sein Vater, Alfonso Prinz zu Hohenlohe, hob in den 1970er Jahren das andalusische Marbella als Jet-Set-Ort der Reichen und Schönen aus der Taufe. Ein Modell, das heute wohl nicht mehr so ganz funktioniert? „Bei den Europäern vielleicht nicht mehr, aber die Russen und die Araber haben durch die lange Zeit der Unterdrückung doch

einiges nachzuholen, leben in Saus und Braus, als gäbe es kein Morgen. Vielleicht versucht eine Gesellschaft immer, die Dinge nachzuholen, die sie noch nicht probiert hat. Mein Vater zog weg und suchte Ruhe im Landesinneren, in Ronda.“ Deine Mutter, die wunderschöne Ira von Fürstenberg war eine Ikone ihrer Zeit. Inwieweit prägt sie Dein Frauenbild? „Ich hab von ihr gelernt, was gut ist, aber auch was nicht gut ist. Eltern sind wohl dazu da, das Auge dafür zu schulen, was man probiert und was man lieber bleiben lassen soll.“ Im Film möchtest Du wieder zu Deiner Frau zurück? „Im richtigen Leben bin ich auch einmal zurückgekommen zu meiner Freundin, also kann ich die Rolle ganz glaubhaft spielen“, lacht er. Du bist also für ein Happy End? „In der Natur eines jeden liegt wohl der Wunsch nach ‚Ende gut, alles gut‘, aber man muss auch akzeptieren, wenn es mal nicht so gut ausgeht. Ich bin allerdings schon sehr harmoniebedürftig und will, dass die Dinge gut enden, denn es ist unangenehm, den anderen leiden sehen zu müssen.“

## EINE SCHLAMPE IST „NIT GUAT“

Da kommt Nicole Ennemoser aus der Maske, Lockenwickler im Haar und ungeschminkt, u.a. bekannt aus „Soko-Kitzbühel“, „Vier Frauen und ein Todesfall“ oder aus der Komödie „Schön, dass es dich gibt“, wo sie mit Elfi Eschke ganz nackt zu sehen war. Nicole, wie fühlt es sich an, den Hubertus Hohenlohe zu küssen? „Er hat mich wundgeküsst, ich hab nun ein großes, leuchtendes Kinn“, lacht sie und zeigt auf seinen Drei-Tage-Bart. Die beiden

kennen sich gut aus dem Skizirkus. Du spielst das Verhältnis? „So wie sie ist, ist sie eine Schlampe und das ist nit guat.“ Dass sie also nicht der Liebling des Films ist, weiß sie, „denn von ihm krieg ich die Kohle, er kauft mir die Hütte und dann verlass ich ihn.“ Aber Parallelen, sagt die Tirolerin, „gibt es nit wirklich“.

## DIE BESTE FREUNDIN JENNY JÜRGENS

„Jenny ist ein Theaterpferd, eine Komödiantin, die es gewohnt ist, mit 35 Requisiten gleichzeitig umzugehen“, erzählt Anja Kruse über Jenny Jürgens und davon, „als wir um 9 Uhr morgens ein Risotto Limoncello kochten. Dass in der Flasche zum Aufgießen echter Weißwein war, merkten wir erst, als wir immer fröhlicher wurden.“ „Ich spiele als Star-Winzerin eine sehr patiente Frau, die Johanna mit liebevollen Tipps weiterhilft“ sagt Jenny Jürgens. Eben die beste Freundin. Was zeichnet diese aus? „Gute Freundschaften kann man nur ein paar haben, mir ist immer suspekt, wenn Leute sagen, ich lade meine besten 50 Freunde ein. Ich habe vielleicht fünf, aber um die kann ich mich auch verantwortungsvoll kümmern.“ Nach Drehschluss genießt sie die entspannte Atmosphäre am Set und auch das ein oder andere Gläschen, „ohne Weinkennerin zu sein, aber ich lerne hier dazu“. Privat ist sie seit 12 Jahren glücklich verheiratet. „Wir leben bewusst kinderfrei, denn in mir brennt einfach diese Mutterglut nicht. Mein Mann und ich konzentrieren uns aufeinander, auf unsere Ehe und unsere jeweiligen Berufe.“ Dennoch ist sie ein Familienmensch. „Gerade im Älter-





werden stellt man fest, dass die Familie noch mehr zusammenrückt. Die Eltern meines Mannes sind schon sehr alt, der Vater krank und da merkt man, wie sich die Kräfte in einer Familie bündeln, wenn's drauf ankommt, zusammenzuhelfen.“ Und auch Udo Jürgens kam zum Set: „Gestern bin ich mit meinem Vater da rumgefahren und er hat den Mund gar nicht mehr zugekriegt. Er kommt ja aus Kärnten, ist da am Magdalensberg aufgewachsen, aber er hat mehrfach gesagt ‚So was hab ich noch nie gesehen‘. Diese Gegend hier ist etwas ganz, ganz außergewöhnliches, ganz sicher komme ich mit meinem Mann hierher zurück.“ Der übrigens ihre Kochkünste schätzt. „Ich koche etwas patenter, keine raffinierten Sachen. Aber egal was ich ihm hinstelle, sagt er ganz ernst ‚Das ist das Beste, was Du je gekocht hast‘. Ich finde das ganz süß, denn manchmal sind's ja nur ein paar Pellkartoffel mit Quark. Aber es ermuntert mich, weiterzumachen.“

### KEINE ANGST VOR KLISCHEES

Wie ist die Regisseurin, Gloria Behrens, an diesen Film herangegangen? „Ich glaube, man darf keine Angst vor Klischees haben. Heute in der Kapelle hatten die Leute alle ihre Sonntagstracht an, weil es hier so Brauch ist. Bei Herzschmerz-Geschichten ist es wichtig, sie ganz ernst zu nehmen und sie nicht zynisch von oben herab zu betrachten – das gilt für Schauspieler und Regisseure. Wichtig ist auch, mit viel Spaß

und nicht unlebendig zu inszenieren, wie es oft in diesem Genre passiert. Dass eine Frau von ihrem Mann wegen einer jüngeren Geliebten verlassen wird, da braucht man sich ja nur an die eigene Geschichte zu erinnern – es ist der Stoff der griechischen Tragödien und aller Dramen. Dieses Stück hat eine Dramatik, eine Tiefe.“ Ein drittes Auge auf ihrer Stirn erzählt von fernöstlich-religiöser Inspiration, wie lässt sich das mit dem „Heimatfilm“ vereinbaren? „Mit Dankbarkeit, dass man hier sein darf. Und den Menschen hier mit allem Respekt begegnet, auch im Bereich der Komparserie. Ich habe oft an Orten gedreht, wie z.B. am Chiemsee, wo das Filmteam vor mir verbrannte Erde hinterlassen hat, weil sie mit den Einwohnern nicht kommunizieren, sie wie Staffage behandeln. Wichtig ist, dass alle wieder gut aus diesem Film herauskommen.“ Nun ist morgen der letzte Drehtag, bist Du traurig? „Natürlich, denn wir waren eine Familie auf Zeit. Hier ist es ganz besonders harmonisch und professionell gelaufen, wie es nicht immer sein kann. Und ich arbeite ja am Schnitt weiter.“

Mittlerweile gab es in Frankfurt eine begeisterte Rohschnittabnahme der ORF/ARD-Koproduktion. Und nun heißt es für den Produzenten Norbert Blecha und sein Team: Fortsetzung folgt...

ANGELICA PRAL-HAIDBAUER

